



Wem gibst du die Botschaft des *Kurses*?

(zu T-26.II/III)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 21. Dezember 2011, abends

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2012 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 21. Dezember 2011, abends. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Wem gibst du die Botschaft des *Kurses*?

(zu T-26.II/T-26.III)¹

Kapitel 26, »Der Übergang«, II, letzter Absatz:

»Man kann sich nicht an GOTT erinnern, bis nicht die Gerechtigkeit geliebt anstatt gefürchtet wird. ER kann nicht ungerecht zu irgendjemand oder irgendetwas sein, weil ER weiß, dass alles IHM gehört, was ist, und ewig so sein wird, wie ER es schuf. Es gibt nichts, was ER liebt, das nicht sündenlos wäre und erhaben über Angriff. Deine besondere Funktion öffnet die Türe weit, hinter welcher die Erinnerung an SEINE LIEBE vollkommen intakt und unentweihet bewahrt wird. Das Einzige, was du zu tun brauchst, ist nur, zu wünschen, dass dir der HIMMEL statt der Hölle gegeben werde, und jedes Schloss und jeder Riegel, der die Türe fest verschlossen und verriegelt zu halten scheint, wird einfach weggelassen und verschwinden. Denn es ist nicht der WILLE deines VATERS, dass du weniger anbieten oder empfangen solltest, als ER gegeben hat, als ER dich in vollkommener Liebe schuf.«

Es gibt eine Tendenz, diesen *Kurs* immer wieder in Frage zu stellen, und zwar indem du zum Beispiel sagst: „Ja, aber du kannst es dir doch nicht so leicht machen, du musst doch erst bereuen. Du hast doch jemanden verletzt, du hast doch jemanden geschlagen ... Es hat dich doch jemand geschlagen, du kannst doch nicht einfach so tun, als ob das nicht wäre. Du kannst doch nicht einfach vergeben, was nicht ist. Du kannst es dir doch nicht so leicht machen ...“

Okay, Bruder, dann mach mal den *Kurs* und schau, ob das so leicht ist, ob du's hinkriegst, über eine Kerze zu sagen, dass sie nichts bedeutet. Wie lange brauchst du, bis du das glaubst? Wie lange brauchst du, bis du *glaubst*, dass ein anderer das nicht getan hat? Wenn du das, was deine Funktion ist, aber ständig in Frage stellst und auch noch sagst: „Ja, ich kann's mir doch aber nicht so leicht machen“, dann mach doch den *Kurs* und schau, ob das leicht ist. Mach ihn – sag, dass alle Dinge gut sind, und dann schau, ob dir das leicht fällt. Und wenn du dann bemerkst, dass das überhaupt nicht leicht ist, allein alles, was dir zum Essen angeboten wird, für gut zu betrachten, dann hast du eine Ahnung davon, wie schwer es ist, einfach zu sagen, dass der andere das nicht getan hat. Wie schwer das ist, einfach zu sagen: „Ich bin ohne Schuld“, einfach zu sagen, dass alle Dinge gut sind. Das ist nämlich verdammt schwer, das Einfache zu tun. Also lass dich nicht darauf ein, wenn jemand, der den *Kurs* nicht macht, oder diese Stimme in deinem Geist dir sagt, du kannst es dir doch nicht so einfach machen.

Der *Kurs* sagt: Mach das Einfache und bemerke, wie viel Geduld du brauchst, bis du es endlich mal schaffst, auch nur zu irgendetwas zu sagen, dass es nichts bedeutet. Dann hast du eine Ahnung davon, wie schwer es für einen komplizierten Geist ist, die einfachste Sache der Welt zu lernen: dass wir uns vollkommen lieben. Wie schwer dir das

¹ T-26.II(letzter Absatz) – T-26.III. Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

fällt, das zu lehren. Du musst das Einfache tun, ja, ganz klar. Und dann wirst du merken, dass du Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte brauchst, bis du einfach mal sagen kannst: „Dieser Ärger bedeutet nichts“, und es auch wirklich so meinst. Dann kannst du auch auf größere Dinge schauen und sagen, dass dieses Atomkraftwerk gut ist. Kann sein, dass du viele Jahre dazu brauchst, bis dir diese einfachen Worte über die Lippen gehen. Also fang nicht an, dir über den *Kurs* eine Meinung zu bilden, und glaub nicht, dass es einfacher ist, jemandem zu vergeben, was er nicht getan hat, als es ständig zu bereuen, ohne dass da irgendwas passiert. Etwas zu bereuen, etwas selber sühnen zu wollen, ist äußerst schwierig und es bewirkt nichts. Aber dem anderen zu vergeben, was er nicht getan hat, das ist das Einfachste von der Welt – weil er es nicht getan hat, außer in deinem Traum; und der ist nicht wahr! Stell dir einfach vor, was passieren würde, heute Nacht, stell dir vor, du träumst heute Nacht selber, dass du zu jemandem ganz böse bist. Du selber träumst das. Du schlägst heute Nacht jemanden im Traum oder du quälst ein Tier im Traum oder du gehst fremd, so richtig saftig fremd, heute Nacht im Traum, und dann nimmst du für dich Die Sühne an, im Traum. Denn denk dran, du brauchst lange, bis du diese Stimme hören kannst – nur wenige können diese Stimme hören –, obwohl sie den ganzen Tag spricht, obwohl sie von jenseits deines Traumes die ganz einfache Wahrheit verkündet: dass du immer noch nach wie vor kein Körper, ohne Sünde, eins mit Gott in vollkommener Liebe und absolut heilig bist, etwas, was mit deinem Traum, Gott sei's gedankt, nichts gemeinsam hat, nichts zu tun hat. Aber das ist die einfache Wahrheit. Wenn das so einfach wäre, das zu sagen, dann hättest du es längst schon gesagt. Aber es wird auf übelste Weise boykottiert: „Ja, du kannst es dir doch nicht so einfach machen ...“ Ja, ja. Dann mach mal den *Kurs* und schau, wie schwierig das für dich ist, auf alles gleichermaßen vergebend zu schauen – was ja nach Aussage des Ego etwas ist, wo du es dir einfach zu einfach machst. Ah ja. Dann schau mal auf einen Flugzeugabsturz so lange, bis er nichts bedeutet. Das kann sein, dass du da viele Jahre dazu brauchst, bis er endlich nichts mehr für dich bedeutet, und dann erst siehst du das einfache Antlitz Christi, die einfache, schlichte Wahrheit: dass da keine Welt ist.

Es ist viel klüger, sich gegen diese Stimme zu entscheiden, als sich ihr hinzugeben und sinnlos irgendwelche komplizierten Dinge zu tun, die sowieso nichts helfen, und sinnlos wieder in den Groll zu gehen und sinnlos andere wieder zu beschuldigen und sinnlos wieder zu sagen: „Ja, das ist aber auch eine schwere Umweltsünde, das ist aber auch ein grässliches Verbrechen, das kann man nicht einfach ... ja, und dann kommen ganz andere Anforderungen, das kann man nicht einfach unter den Teppich kehren ...“ – Wer sagt, dass wir das unter den Teppich kehren, wer sagt das? Wer sagt, dass wir es uns einfach *machen*? Ich mach es mir überhaupt nicht einfach, ganz im Gegenteil: Für mich sind alle Dinge Lektionen!

Und dann entscheide dich dagegen, „ganz einfach“. Mach's dir mal „ganz einfach“ und entscheide dich dagegen, dass dich jemand zwingt. Und mach dann einfach, was er sagt, und entscheide dich ganz einfach gegen das Gefühl, dass du dich gezwungen fühlst. Und

dann schau, ob das so einfach ist. Für einen Geist, der im Ärger ist, ist das nicht nur schwer, es ist für ihn unmöglich, und darum boykottiert er es ja mit diesen albernem Sätzen. Mach's dir mal ganz einfach und schau auf die Kreuzigung als die letzte bedeutungslose Reise. Und mach's dir ganz einfach und entscheide dich gegen den Tod in all seinen Formen und entscheide dich gegen dein Beleidigtsein und entscheide dich dagegen, dass der andere dich in deiner Kindheit zu wenig geliebt hat. Das musst du begreifen. Lass dich auf diese albernem Zwischenrufe des Ego nicht ein, sondern begreife seine Absicht. Es will dir lediglich wieder zeigen, dass dein eigenes Lernen, irgendwelche Krankheiten zu analysieren („Ja, du kannst es dir doch nicht so einfach machen und sagen, der hat keinen Krebs.“) ... So, so! Dann entscheide dich mal ein paar Monate, ein paar Jahre lang dagegen, dass jemand Krebs hat, jedes Mal. So kannst du allmählich die Einfachheit der Erlösung begreifen. Wir müssen erst wieder einfach werden. Wir denken viel zu kompliziert und wir boykottieren das Einfache, das Schlichte. Die schlichte Wahrheit, die wird einfach nur angegriffen mit Beweisen von bösen Taten, von Beleidigtsein, von schwersten Verbrechen. Ja, dann sag doch mal ganz einfach, dass das nur ein Fehler ist – kein großer, kein kleiner, kein schwerer, keine schwere Krankheit ... Wie lange brauchst du, bis du einfach sagen kannst: „Es war nur ein Fehler, dass mich da jemand grün und blau geschlagen hat“? Ja! Das ist der Prozess der Erlösung, während das Ego dir immer komplizierte Antworten geben will, damit du in einem komplizierten Traum bleibst. Krieg ist etwas Kompliziertes, Frieden ist ganz einfach – so einfach, dass die Worte wenig bedeuten. Liebe ist so einfach, dass das Wort „Liebe“ wenig bedeutet. Es hat wenige Bedeutungen, während das Wort „Hass“ ganz viel bedeutet, viele Bedeutungen hat. Und das Wort „Krankheit“ bedeutet irrsinnig viel, während das Wort „Heilung“ wenig bedeutet, nämlich nur Heilung, sonst gar nichts. Heilung bedeutet nur Heilung und Liebe bedeutet nur Liebe. Hass in allen seinen Formen bedeutet unheimlich viel. Schau dir mal an, was ein Körper alles bedeutet: junger Körper, alter Körper, weiblicher Körper, dicker Körper, dünner Körper, schlanker Körper, brauner Körper, kleiner Körper, großer ... – soll ich noch weitermachen? Und was bedeutet Christus? Ganz wenig, nämlich nur Christus. Gott bedeutet nur Gott und sonst gar nichts. Ego bedeutet irrsinnig viel, da kann man Bücher über Bücher darüber schreiben. Das musst du verstehen. Du musst lernen, das *Einfache* zu verstehen und nicht das Komplizierte. Also das, was *wenig* bedeutet, das musst du lernen zu verstehen. Das ist ganz schön schwer für einen Geist, der es sich immer schwer gemacht hat, der eine ...

Jesus sagt mal im *Kurs*, das, was du hier gelernt hast, das ist so eine gigantische Lernleistung, dass dieser *Kurs* hier lächerlich wenig von dir verlangt an Disziplin, an Einfachheit. Warum Disziplin? Na ja, Disziplin heißt, du musst immer dasselbe tun – nur berichtigen, nicht davon abschweifen, dass der andere das nicht getan hat. Ich muss mich also wirklich gegen diese Stimme entscheiden und bemerken, dass die Vorstellungen dieser Stimme, was es bedeutet, wenn ich es mir einfach machen würde ... „Na, dann kann ja der andere weiter schlagen ...“ – na, das wird er eben nicht mehr, wenn ich die

einfache Wahrheit lehre, dass wir einander vollkommen lieben! Dann erst tut er das nicht mehr, denn ich lehre etwas, was ganz wenig bedeutet: vollkommene Liebe. Das bedeutet nämlich nur vollkommene Liebe und sonst gar nichts. Reines Wasser hat nur eine Bedeutung: Es ist reines Wasser. Ewiges Leben hat nur eine einzige Bedeutung. Leben in Körpern, das kannst du gar nicht zählen, wie viele Bedeutungen das hat. Wenn du bei diesem *Kurs* bleiben willst, dann hör nicht auf diese Zwischenrufe, in denen das alte Lernen wieder aktiviert werden soll, weil dir gesagt wird: „Na, ohne das Ego, also ohne dieses komplexe Denken, da ist doch alles hier ein Chaos.“ – Eben nicht mehr, überhaupt nicht mehr, wenn du den *Kurs* ganz konsequent machst. Wenn du ihn ganz konsequent machst, dann zielst du nur darauf ab, dass du deine Funktion vollkommen erfüllst, den Körper ablegst, und dann gibt es überhaupt nichts mehr zu lernen für dich, nie mehr. Dann gibt es niemanden, der irgendetwas tun könnte, dann gibt es niemanden, dem das egal ist, dann gibt es all das nicht mehr. Dann gibt es die Figuren in deinem Traum nicht mehr, die irgendetwas Böses tun und angeblich nichts lernen, wenn du ihnen nur vergibst, was sie nicht getan haben. Sie haben nichts zu lernen, *du* hast etwas zu lernen. Nur du – dein Geist. Wenn du dich für einen Körper hältst, fragst du natürlich: „Hab nur ich etwas zu lernen und nicht ‚die anderen?‘“ Moment, was ist die *Einfachheit* der Erlösung? *Du kannst nur dir selbst vergeben, und du bist kein Körper.* Du musst schon in deinen Geist schauen und einen Schritt von der Ebene der Wahrnehmung in die Ebene des Geistes tun, einfach nur willentlich. Dann hilfst du dem Heiligen Geist, etwas ganz Einfaches zu tun. Eine einzige Wahnidee kam in deinen Geist und mehr nicht, und das hat nur einen einzigen Augenblick gedauert und länger nicht, ohne irgendwelche Wirkungen zu hinterlassen. Du hängst nur in einem Labyrinth von Zeit, das aber nur einen Augenblick gedauert hat. Das ganze Labyrinth von Zeit kannst du in einem Augenblick zusammenfassen. Wenn das nicht einfach ist! Okay, mach es dir einfach! Wie lange brauchst du, um einen heiligen Augenblick zu erreichen, in dem das alles nicht passiert ist? Ich sage das nur, weil ich das ganz oft von *Kursschülern* höre, wenn sie sozusagen außerhalb der Session, außerhalb ihrer Lektionen wieder ihre Meinung über den *Kurs* abgeben und dann sagen: „Na, aber so einfach kannst du es dir doch nicht machen, und der muss doch noch was tun, und das kann ja nicht der *Kurs* sein ...“

Doch, Bruder, das ist der *Kurs*! Aber wenn du den *Kurs* nicht praktizierst, dann kannst du auch gar nicht bemerken, wie viel Geduld du brauchst. Grenzenlose Geduld führt zu einem augenblicklichen Ergebnis.¹ Wenn du ganz viele Lektionen gelernt hast, dann hast du die einfache Lektion der Vergebung gelernt. Also hüte dich vor solchen Gesprächen, die bringen dir gar nichts. Hüte dich vor diesen Gedanken, denn auf diese Weise greifst du immer Gott an, immer. Das ist, wie wenn du sagen würdest: „Ja, ich kann doch nicht nur lieben“, oder: „Ich kann doch nicht nur leben.“ – Natürlich kannst du nur leben! – „Ja, ich kann es mir doch nicht so einfach machen.“ – Bruder, *Gott* macht es dir so einfach, vergiss das nicht! *Du* machst es kompliziert, *Gott* macht es dir einfach. Er kann

¹ Siehe T-5.VI.12:1

nur das Einfache erschaffen, und alles andere ist nicht Sein Wille. Ich muss mich disziplinieren, denn wenn ich das nicht tue, schweife ich in sinnlose Überzeugungen und Überlegungen ab und ich tue letztlich nichts anderes, als das Ego wieder als Führer zu wählen, ohne auch nur einen Hauch von Ahnung zu haben, dass diese Welt überhaupt nicht existiert und ich nur träume. Ich muss in einem Traum, in dem ich jemanden geschlagen habe oder jemand mich oder ich wütend bin, weil jemand mir irgendetwas weggenommen hat, eine andere Stimme hören, und Diese andere Stimme sagt mir die einfache Wahrheit, dass ich in Gott ruhe und in Gott erwachen muss. Sie kommt doch nicht aus meinem Traum, Diese Stimme – Sie reicht *in* meinen Traum, aber Sie ist nicht Teil des Traums. Und meine Vergebung ist nur meine Funktion, damit Ich, der Träumer, erwachen kann.

Je mehr du aber mit deinem Körper immer noch herrschen willst, umso weniger kannst du Diese Stimme akzeptieren, denn Die ist nicht dazu da, dass du hier herrschst, sondern dass du hier dienst. Dem Christus. Das ist kein Dienst an deinem Körper, Bruder, das ist ein Dienst für Den, Den du gar nicht wahrnimmst, Der du aber in Wahrheit bist. Doch solange du nur in Sachen Körper unterwegs bist, ist es für dich natürlich nicht wahr, dass der andere etwas nicht getan hat, denn du bist ja gerade selber wieder am Tun und am Machen in Sachen Egozentrik. Du legst ja selber wieder Wert darauf, dass es dir als Körper gut geht, dass du mit deinem Körper die ganze Szene beherrscht und dir für deinen Körper *das* kaufst und *das* und du *das* machst, und der soll *das* machen und der *das* ... Da stimmt es natürlich nicht für dich, wenn du sagst, der andere hat es nicht getan. Da dienst du aber auch nicht, du, hier, in dem Traum. Da ist das dein Reich und du bist ein Körper und dein einziges Anliegen, wenn es dir nicht gut geht, ist, dass es *dir* gut gehen soll. Und wenn es dir gut geht, bist du leidlich zufrieden, suchst aber lediglich wieder nach etwas, wo es dir noch besser geht. Wenn du dich aber dem *Kurs* verpflichtest – du dich hier in der Wahrnehmung –, dann beginnt dein Dienst an deinem Höheren Selbst, denn dein Höheres Selbst, der Christus, Der kann sich ohne dich nicht erlösen. Er glaubt nämlich, Er wäre du, und *du* musst Ihm eine andere Botschaft geben. Wenn du wieder dem Christus die Botschaft gibst ... denn in dem Traum so wie heute Nacht bist du doch der Held deines Traumes und du sagst doch in dem Traum zu dem Verbrecher nicht: „Du, hör mal, ich lieg eigentlich bloß im Bett“, das sagst du dem doch nicht. Das musst du ihm aber sagen. Das musst *du* ihm sagen, denn ohne dich glaubt er, er würde jetzt gerade von einem Mörder verfolgt. Darum schwitzt er ja auch vor Angst, darum ist dein Bett dann ja klitschnass. Weil der Träumer sich für den Held des Traumes hält. Das ist die vollständige Verdammnis, und jetzt braucht der Held, der in Wahrheit der Träumer ist, Diese Stimme, Die ...

Während der Held gerade krank ist oder verfolgt wird, muss er sagen: „Ich bin der heilige Sohn Gottes.“ Dann kommt ein anderer Held und sagt: „Ja, du machst dir’s aber einfach.“ Mhm. Dann sag ihm: „Okay, wenn es so einfach ist, warum machst du’s dann nicht? Dann mach’s doch!“ Es geht um deine Funktion hier, und du musst immer wieder

daran denken, Bruder, immer wieder: In dem Moment, wo du den *Kurs* machst, geht es nicht mehr um dich, sondern du tust das für den Christus, Der du in Wahrheit bist. Denn wenn du das nicht tust, dann glaubt der Christus, er wäre ein Mensch, der sterben muss, der geboren wird; und selbst wenn der Mensch dann sagt: „Ich weiß, dass es den Tod nicht gibt“ – das ist völliger Nonsens. Ich meine, der Mensch, der kann auch sagen: „Ich weiß, dass es Amerika gibt“, er ist aber gerade in Thüringen. Das nützt ihm doch nichts, dieses Wissen. Es geht darum: Was tut er gerade, *wofür* ist er gerade da? Ist er in dem Traum und der ganze Traum ist für ihn wirklich, dann hört er nicht die Stimme, Die für Gott spricht, sondern er hört die Stimme, die für den Menschen spricht (für den Mann, für die Frau, für das Kind, für den Jugendlichen, der irgendetwas vorhat ...). Der Christus bittet dich, dass du diesen *Kurs* machst für Ihn, damit Er erwachen kann. Und darum ist das dein Dienst an Dir selbst. Das musst du einfach mal begreifen. Entweder du dienst Dir selbst, Dir, dem Christus, Den du hier nicht mitkriegst, Den du auch gar nicht mitkriegen kannst – auch nicht in irgendwelchen Ritualen, auch nicht als Buddhist (da kriegst du auch nicht den Buddha mit) –, oder du herrschst hier weiter. Herrschen heißt einfach nur, dir geht es hier nur um dich und du *dienst nicht* dem Christus. Und dann dient der Christus dir, dir, dem Helden, und muss weiterschlafen. Das Ausmaß dieser Angst ist dir doch gar nicht bewusst, du weißt ja gar nicht, Wer schläft, und du weißt nicht, wie groß die Sehnsucht des Christus nach Dem Vater ist: Die ist viel größer als *deine* hier nach Gott. Du hast ja überhaupt keine Ahnung mehr, Wer Gott ist – weißt du doch gar nicht. Du hast doch gar keine Sehnsucht nach Gott, denn dazu müsstest du Gott doch erinnern. Du kannst doch aber Gott gar nicht erinnern – der Christus erinnert Ihn. Wie kannst du lernen, Gott zu erinnern? Indem du dem Christus dienst, Dir selbst, und diesen *Kurs* für Dich, für den Christus, verpflichtend machst. Dann sagst du diese einfachen Dinge, die dir hier nicht über die Lippen gehen wollen, weil du in einer völlig anderen Welt lebst, weil du in der Welt lebst, in der der Christus nicht lebt, weil du in der Welt lebst, in der es wirklich ist, dass Mord und Totschlag passiert, und dir das alles bedeutet. Wie wichtig du es dann nimmst, das sind wieder diese Rangunterschiede. Aber es bedeutet dir alles – es ist wirklich. Ein Flugzeugabsturz bedeutet dir wahrscheinlich mehr, wenn jemand dringesessen ist, den du kanntest. Er bedeutet dir noch mehr, wenn du selber drinsitzt und schwer verletzt wirst, und er bedeutet dir wenig, wenn du überhaupt niemanden kanntest. Aber er bedeutet immer noch alles: Er ist deine Wirklichkeit. Und was hat das mit dem Christus zu tun?

Gar nichts. Er nimmt sich aber so wahr, so wie du (darum sage ich es ja noch mal), wenn du heute Nacht träumst, den Helden des Traumes nicht sagen hören wirst: „Ach, weißt du, Mörder, ich hab jetzt keine Angst vor dir, ich lieg nämlich eigentlich im Bett mit meiner Süßen.“ Das wirst du ihm nicht sagen, es sei denn, du fängst an, den *Kurs* zu lehren. Dann kannst du allmählich – und das musst du üben – so etwas sagen. Und dann erwachst du auch, und dann werden deine Träume, dann werden deine *Träume* – Wessen Träume? Na, die Träume des Christus –, die werden dann sanft. Und dadurch erlebst du

dich, den Geträumten, natürlich sanfter: Ursache – Wirkung. Wie bringst du den Christus dazu, dass Er sanfter träumt? Na, indem du erst mal siehst: Moment, Er träumt den Traum des Todes, Er, der Christus, und darum ist für mich als Held der Tod wirklich. Und Er träumt den Traum der Angst, darum ist für mich die Angst wirklich. Und Er träumt von Kindheiten und von Beziehungen, die einfach nur haarsträubend sind, und darum ist mein Tag und meine Nacht gleichermaßen von Angst besetzt, meine Tagträume und meine Nachtträume auch. Und was ist das Wunder? Ja, das Wunder ist, dass ich entschieden habe, den Körper als Kommunikationsmittel zu benutzen, und schon ist er es. Das ist ganz einfach: durch die Macht des Willens. Das passiert im selben Augenblick, so einfach, dass du es gar nicht mitkriegst. Und dann bekommst du deine Aufgabe: Du dienst deinem schlafenden Höheren Selbst.

Darum nützt es dir nichts, wenn du hier *in* dem Traum anfängst, dein Höheres Selbst auch noch irgendwo zu „ver-esoterisieren“ und irgendein höheres Selbst machst, ohne dass du dem dienst. Weil du hier einfach nicht dienen willst. Wer bringt dich dazu, zu dienen? Am leichtesten die Vernunft. Wenn du vernünftig wirst, wenn du einsichtig wirst in die Dinge, in die Materie; wenn du begreifst, wofür Materie gemacht wurde und wofür sie jetzt dienen kann; wenn du begreifst, wofür du den Körper gemacht hast, Du, der Christus, und akzeptierst, wofür dann dein Menschsein jetzt dienen kann. So berichtigt sich der Christus mit Hilfe des kleinen Menschleins hier, wenn dieses Menschlein dem Christus dienen will. Und das hat noch gar nichts mit einem Glauben dieses Menschleins an Gott zu tun. Da geht es überhaupt nicht um ...

Dieses Menschlein soll Gott überhaupt nicht dienen – dem Christus, ja. Es braucht keinen Gott, dem es eine Kirche baut und anbetet. Es soll dem Christus dienen. Eine Christus-Kirche, nicht eine Gott-Kirche. Und darum brauchst du hier deine Brüder, denn die sind alle der Christus, in Wahrheit. Jetzt kannst du auf alle Dinge als gut schauen lernen und kannst die Sühne für dich annehmen. Das sind Botschaften, die schickst du zum Christus. Das sind die Botschaften: Du channelst dem Christus. Das Channeling ist nicht für dich hier, sondern das schickst du an den Christus, damit Der anders träumt, damit Er von Vergebung träumt. Das kann Er nur durch dich, denn Er hält Sich für dich, wie das in einem Traum eben so ist. Also mach diesen *Kurs* ganz aufmerksam und sei dir sicher, für Wen du ihn machst: für Dich, ja, aber hier als Dienst, nicht für dich, damit du hier herrschst, sondern du dienst dem Christus, wenn du ihn machst. Und darum brauchst du hier auch gar nicht so große wahrnehmbare Veränderungen, denn der *Kurs* ist nicht für dich – er ist für Dich, für den Christus. Also ist es völlig egal, ob der Körper hier noch eine Weile krank ist oder Hartz IV hat oder keine Beziehung hat oder was weiß ich, das spielt keine Rolle. Der Körper funktioniert perfekt, wenn er dient – jeder Körper. Also mach dir keine Gedanken darum, ob du hier gesund wirst. Du musst nicht gesund werden, das ist nicht das Thema. Darum wird ja gesagt: Der Körper braucht keine Heilung – du *dienst* dem Christus. Wenn du einsichtig wirst, kommt dadurch dein wahres Selbst in dein Gewahrsein. Wenn du lehrst, dass der Körper dich davon nicht trennen

kann, dann tut er es auch nicht. Wenn du lehrst, dass der Christus überall ist, nur nicht im Körper, hilft dir das sehr, Dich zu erfahren: nicht im Körper, sondern Dich! Deswegen ist der Körper nicht woanders. – Das sind alles Sätze, die du lehren kannst. Wenn du nicht erlaubst, dass das Ego wieder irgendwie dazwischenschlaumeiert, sondern dich dagegen entscheidest, gegen den Senf, den das Ego dazugeben will, dann erlebst du dich auch als Christus: nicht in einem Körper, aber genau da, wo der Körper ist, aber Gott sei Dank nicht drin. Das ist überhaupt nicht schwer zu erleben, auch wenn es lange dauern kann, also sozusagen schwierig ist, etwas ganz Einfaches zu lehren, so wie es in den Lektionen heißt: Am Anfang liest du es nur, dann bezweifelst du es, dann lehnt du es ab, dann nimmst du es doch mal an, und schließlich glaubst du es und heißt es willkommen¹, das ganz Einfache, das jetzt schon da ist.

»III. Das Grenzland

Komplexität ist nicht von GOTT. Wie könnte sie es sein, wenn alles eins ist, was ER kennt? ER kennt nur eine Schöpfung, eine Wirklichkeit, eine Wahrheit und nur einen SOHN.« – Der macht es Sich einfach ... – »Nichts steht mit dem Einssein in Konflikt. Wie könnte dann Komplexität in IHM sein? Was gibt es zu entscheiden?« – Und hier kannst du auch wieder üben in diesem Traum, ganz einfach. Angenommen, du gehst in ein Restaurant und machst es dir tatsächlich nicht schwer, schlägst die Karte auf und sagst: „Das nehme ich.“ Was glaubst du, was das dem Christus hilft, dass Er aufhört, so komplex wegen dir träumen zu müssen, nur weil du hier irgendwas ganz Tolles dir aussuchen willst. Du weißt nicht, was das für den *Träumer* bedeutet; dir muss allmählich der *Christus* wichtig werden, Bruder! Der Christus, Dem dienst du. Dann verzichtest du auf komplizierte Entscheidungen zugunsten deines Körpers, und dann erst wird dein Traum einfach, weil der Christus nicht mehr wegen jedem Mittagessen so kompliziert denken muss und nicht bei jedem Einkauf so kompliziert denken muss, wo du stundenlang sinnlos shoppen gehst und den Geist dazu zwingst, dass er jetzt stundenlang davon träumen muss, wie du shoppen gehst. Das kannst du verstehen, und erst dadurch wird dein Traum einfach, weil du dem Christus hilfst, das, was gleich ist, nicht mehr als verschieden ansehen zu müssen. Das, was *gleich* ist: Es ist alles etwas zum Essen. Mach's nicht verschieden, es ist einfach nur etwas zu essen. Wie schnell willst du erwachen, Bruder, wie schnell? Wie schnell willst du, dass der Christus, Der du bist, erwacht? Ihm hat die Welt nichts zu bieten, gar nichts. Sein Reich ist gar nicht von dieser Welt. Er ruht im Vater und Er kriegt das aber nicht mehr mit, weil du von Ihm verlangst, weil du willst, dass Er deinen Körper anbetet und sich nur um deinen Körper kümmert – weil du herrschen willst. Das war die Idee. Der Christus hatte keine Ahnung, was Ihm dann passiert. Und jetzt bittet Er dich. Nimm das wörtlich. *Er bittet dich*: „Du hast Augen, du hast Ohren, du hast Hände, du hast Füße. Du willst mit deinen Augen etwas sehen, was dir gefällt; du willst mit deinen Händen etwas machen, was dir gefällt; du willst mit deinen

¹ Siehe Ü-II.284.1:5-6

Füßen dahin gehen, wo es dir gefällt; du willst, dass in deinem Magen etwas Bestimmtes drin ist; du willst mit deinem Körper über dich selber bestimmen“ – Er muss weiter träumen; *Er bittet dich*: „Gib Mir deine Augen, gib Mir deine Hände, gib sie Mir, und lass dir von der Vergebung sagen, was du hier tun sollst; gib dem Heiligen Geist deine Bedürfnisse, denn Der stillt sie so, dass Ich möglichst nicht mehr lange träumen muss von irgendwelchem Kram. Sonst zwingst du Mich weiterzuschlafen. Darum ist dieser *Kurs* für dich hier verpflichtend.“ – Und denk dran, du *bist* der Christus! Du hast keine Chance zu erwachen, solange du *dich* für einen Körper hältst und alles nur für dich haben willst und dich um den Christus in keinsten Weise kümmerst, obwohl du ohne Ihn gar nicht ein Held des Traumes sein könntest. Aber schau dir das an, was du in deinen Träumen erlebst, und sei doch einen Augenblick barmherzig mit dem Christus und gütig und gib Ihm deine Augen! Denn Er will, dass du auf alle Dinge nur vergebend schaust, damit Er Träume der Vergebung träumen darf, weil du Ihm das erlaubst, weil du Ihm das ermöglichst, weil der Körper die Lernhilfe für den Geist des Christus ist. – Ja, Bruder, das ist hier Unterricht, begreif das! Das musst du akzeptieren, denn sonst nützt dir dein ganzes religiöses Getue von deinem höheren Selbst überhaupt nichts, wenn du dich einen Scheißdreck um dein Höheres Selbst kümmerst und dich doch nur um deinen Körper kümmerst. Und dein Höheres Selbst lässt du einfach träumen, von dir. Von dir! Ja, du hast aber mit deinem Höheren Selbst nichts zu tun. In Wahrheit *bist* du doch der Träumer, und jetzt sieh die Macht: Dir auf Erden ist alle Macht gegeben, den Christus daran zu binden, dass Er von dir träumen muss. Und wenn du das auf Erden löst, ist es im Himmel, im Geist des Christus, gelöst. Das sind einfach nur Informationen, die kriegst du hier. Und dann erst kannst du das Höhere Selbst ...

* * *

Du befreist den Christus. Das kannst nur du. Er kann sich doch nicht befreien, wie denn? Was du auf *Erden* löst, ist im Himmel gelöst. Und dann siehst du eine Verantwortung – was ist dann deine Verantwortung? Die SÜHNE anzunehmen. Den Christus zu befreien von all seinen Fehlern, die Er in einem Traum macht. Und es nützt Ihm gar nichts, wenn du hier als Mensch ständig dazwischenredest und sagst: „Ja, aber ich muss doch noch Reue empfinden, und ich muss doch noch den Körper heilen, und ich will doch auch noch geliebt werden, und ich muss doch das noch machen ...“ Du zwingst den Christus zum Träumen, weil du die Augen für dich benützen willst, für *dich*. Stell's dir wieder vor: Du liegst im Bett und träumst. Der Held des Traumes benützt die Augen für sich, die Füße für sich (er will wegrennen vor dem Mörder) oder die Hände für sich („Ah, da ist die schöne Frau, die will ich jetzt streicheln.“). Und der Heilige Geist sagt: „Gib doch mal die Augen dem Christus, Der braucht sie für etwas anderes.“ Was ist, wenn der Christus durchschauen kann, was ist, wenn du dem Christus deine Ohren gibst? Dann hört der Christus von dir – *du* liest im Traum den *Kurs*, und wenn du das wirklich so meinst, dann geht die Botschaft an den Christus, und Er kann den *Kurs in Wundern* träumen, den Traum

der Vergebung, den Er ohne dich nicht träumen kann. In dem Moment, wo du aber wieder daran zweifelst – *du* –, gibst du wieder Botschaften an den Christus, dass er ein Ego ist, dass er ein Mensch ist. Das ist die Macht, die du hier hast. Das liegt einfach daran, weil Schöpfer und Schöpfung immer eins sind, so wie Träumer und Geträumter. Das ist ein Gesetz, das hast du hier auf eine seltsame Art und Weise angewendet – es gilt immer noch –, und darum machst du dir hier keine Vorstellung von deiner Macht. Deine eigentliche Macht entfaltet sich aber für dich erst, wenn du dienst, vorher nicht. Denn solange du dich für Illusionen entscheidest, ist dir deine eigentliche Macht überhaupt nicht bewusst, den Christus erlösen zu können – weil dir die Macht nicht bewusst ist, *Dich* erlösen zu können. Dich erlösen heißt nicht, diesen Menschen hier zu erlösen, das wäre ein bisschen wenig. – Ich will, dass du den *Kurs* verstehst; ich will, dass du begreifst, für Wen er da ist und warum es immer wieder heißt, dass das Ego dir sagt, dass du hier gar keine Funktion hast – und du sagst: „Ah, das stimmt doch gar nicht, ich hab doch hier eine Funktion, ich bin doch Arzt, und ich hab doch eine Funktion, und ich muss mich doch gesund ernähren, und ich hab doch eine Funktion, und ich bau grad ein Haus und ich mach grad was weiß ich was ...“ – Nein, das meint er [der *Kurs*] nicht; das ist keine Funktion, das ist etwas, wo der Held des Traumes irgendeinen Traum des Christus ausagiert. Du hast hier eine Funktion in der Erlösung des Christus. Die hast du hier. Ohne dich keine Erlösung. Und jetzt siehst du vielleicht, warum (ich nehme jetzt den Begriff) Menschen oder Helden ... wenn jemand begriffen hat wie ein Franziskus, Wem er dient, dann war ihm alles andere egal, dann ist er auch in eine Höhle gegangen und hat da als Bettler gelebt, weil er gewusst hat: Diesen Dienst, den mache ich vielleicht ein paar Jährchen, aber dann bin ich als Christus befreit, das lohnt sich. Ich meine, du rackerst hier auch ein ganzes Jahr, um für drei Wochen in Urlaub zu fahren, oder du arbeitest acht Stunden, damit du aus dem H&M mit zwei solchen Tüten rausgehen kannst. Da arbeitest du ja auch. Du musst wirklich begreifen, wofür du diesen *Kurs* machst, und das ist *letztendlich* für dich – aber nicht für dich, sondern für Dich. Und dann ist der Dienst hier vorbei. Und was ist dann mit dem Träumer? Na, was ist mit dem Träumer, wenn der Christus erwacht ist? Den gab es ...

Was ist mit dem Geträumten? Na, was ist mit dem, wenn der Träumer erwacht ist? Den gab es nie. Aber während des Traumes, so wie ... wenn du träumst heute Nacht, dann gibt es dich im Bett doch gar nicht. Aber was ist, wenn der Traum vorbei ist? Dann gibt es Dich. Dann machst du dir doch keine Gedanken um diese Traumfigur, hoffentlich nicht mehr; hoffentlich hast du so Ideen wie Traumforschung und Traumanalyse endlich aufgegeben. Ich mache mir doch um den Körper dann keine Gedanken mehr; und je mehr ich dem Christus diene, umso weniger mache ich mir Gedanken um den Körper, um irgendetwas, was hier passiert, denn meine Botschaften, die sind nicht für hier, sondern für Mich. Wenn ich den *Kurs* wirklich mache, und dann ... je einfacher die Botschaft, umso eher erreicht sie Mich, umso eher erreicht sie den Träumer, denn der Träumer ist die Ursache für den Traum. Der Träumer selbst soll aber nicht Ursache sein.

Er ist Wirkung mit Dem Vater, und darum müssen dem Träumer, der Ursache spielt, Träume gegeben werden, in denen er nicht mehr Ursache ist. – »*Ich bin GOTTES SOHN, vollständig und geheilt und ganz, leuchtend in der Widerspiegelung SEINER LIEBE.*« – Das sind Botschaften für den Träumer. – »*In mir wird SEINE Schöpfung geheiligt und ihr ewiges Leben garantiert.*«¹ – Das sind die Botschaften, die der Christus aus seinen Träumen bekommt. Na, wenn Ihn das nicht zum Erwachen bringt! Mach dir um dich als Körper keine Gedanken – Du bist keiner. Der Christus bekommt von demjenigen, der Er glaubt im Traum zu sein, die Botschaft, dass Er keiner ist. Die Botschaft ergibt für dich keinen Sinn, die ist nicht für dich hier, die gibst du weiter. Der Körper als Kommunikationshilfe für den für dich unsichtbaren Christus, Der du bist. – Und das habe ich jetzt in dieser einen Stunde ein paar Mal gesagt, das muss sich dir einprägen, das musst du lernen, das musst du fleißig üben, immer wieder, denn du bist hier der Bote; und je mehr du *nur* der Bote bist, umso mehr erlebst du jenseits deiner Körper-„Wirklichkeit“ deine wirkliche Wirklichkeit – denn es sind deine Träume, die dadurch friedlich werden. Und natürlich erlebt dann jeder geträumte Held, dass sein Christus ihn jetzt anders träumt. Und du erlebst, dass dir aus deinen Träumen ... du bekommst andere Botschaften. Es geht jetzt nicht mehr um deine Kindheit, die ist vorbei, es geht nicht mehr um deine Jugend. Es geht nicht mehr um dich: Du bist der *Bote*. Da ist etwas Fundamentales passiert.

* * *

»Das Grenzland

Komplexität ist nicht von GOTT. Wie könnte sie es sein, wenn alles eins ist, was ER kennt? ER kennt nur eine Schöpfung, eine Wirklichkeit, eine Wahrheit und nur einen SOHN. Nichts steht mit dem Einssein in Konflikt. Wie könnte dann Komplexität in IHM sein? Was gibt es zu entscheiden? Denn es ist Konflikt, der Wahl ermöglicht. Die Wahrheit *ist* einfach, eins, ohne ein Gegenteil. Und wie könnte Zwietracht in ihre einfache Gegenwart treten und Komplexität dorthin bringen, wo Einssein ist?« – Noch eine Information für dich als Schüler: Du musst dir nicht gleich Gedanken machen, wie du das jemandem anderen, deinen Freunden, sagst. Sag's dem Christus, überbring die Botschaft in deinem Geist; wenn dann jemand kommt, dem du das sagen sollst – der wird zu dir kommen. Mach den *Kurs* für dich, so lange, bis du bemerkst, *für Wen* du ihn hier auf Erden machst, wenn du deinen Körper wirklich als Kommunikationsmittel für den Christus benützt. Darum sitze ich ja ganz still da, an meinem Schreibtisch, und lese den *Kurs* so lange, bis ich bemerke, dass die Botschaft, die ich hier gebe, die ich weitergebe, von mir empfangen wurde. Und ich erlebe das Empfangen. Dann bin ich wieder mit Dem Vater eins, denn Der Vater hat über den Heiligen Geist durch den Körper zu mir die Botschaft geschickt. Wie will Er mich in einem Traum sonst erreichen? „Traum“ ist etwas, was du verstehst. Wenn du dir alles anschaust, was in einem Traum passiert, dann

¹ Ü-II.14.1:1-2

verstehst du, wie dieser *Kurs* funktioniert. Und dann verstehst du, wer du hier *geworden* bist durch den *Kurs*: ein Bote. Und klar sagst du das dann auch andern, aber du musst dir nicht Gedanken darum machen. Das sind nicht die ersten Empfänger – der erste Empfänger bist du selbst. Das andere sind Zeugen in deinem Traum. – »Die Wahrheit trifft keine Entscheidungen, denn es gibt nichts, *zwischen dem* zu entscheiden wäre. Und nur wenn dem so wäre, könnte Wählen ein notwendiger Schritt im Fortschreiten zum Einssein sein. Was alles ist, lässt für nichts anderes Raum. Doch dessen Größe geht über den Rahmen dieses Lehrplans hinaus. Auch ist es nicht notwendig, dass wir uns mit etwas aufhalten, das nicht unmittelbar fassbar ist.

Es gibt ein Grenzland des Denkens, das zwischen dieser Welt und dem Himmel steht.« – Ich muss an dieser Stelle sagen, ich weiß nicht, wie lange ich noch regelmäßig jeden Tag diese Sessions geben werde. Es wird wahrscheinlich nächstes Jahr so sein, dass ich mich immer wieder mal für eine ganze Zeit lang zurückziehe und dann wieder Sessions gebe. Weil ich noch andere Dinge tun muss. Du musst begreifen: Wem dienst du hier? Entweder deinem Körper, wirklich *entweder – oder* ist dein Körper der Zweck. Mach dir bewusst, wann er der Zweck ist (und sag dann nicht, dass er dient, sondern dann ist er der Zweck) und wann er dient. Wem dient er dann? Wofür benützt du dann den Körper, die Augen, die Hände? Ich gehe noch weiter: Nicht *wofür* – für *Wen* benützt du sie? Mit Wem bist du in Kommunikation hier? Und dann erhoffst du dir von Beziehungen gar nichts mehr, weil es nicht deine Aufgabe ist, das zu tun. Sie sind ganz einfach verpflichtend. Was das bedeutet, musst du in der Verpflichtung erfahren, so wie du erfahren musst, was es bedeutet, eine ganz einfache Botschaft, die du am Anfang überhaupt nicht akzeptieren kannst, zu lehren und zu lehren und zu lehren ...

Bis du sie gelernt hast, bis du sie wahrnimmst. Sei dir sicher, für *Wen* du den *Kurs* machst. Mach dich hier nicht zum Zweck, tu's nicht. Zwing den Christus nicht, von dir träumen zu müssen. Zwing Ihn nicht dazu, dass Er sich wieder als Körper träumen muss, erlös Ihn davon und begreife, dass Er du ist, und finde Seine wirkliche Sehnsucht. Das alles ist nicht schwer, aber es erfordert sehr viel Disziplin, diesem *Kurs* nichts hinzuzufügen und nichts wegzunehmen. – »Es gibt ein Grenzland des Denkens, das zwischen dieser Welt und dem HIMMEL steht. Es ist kein Ort, und wann du es erreichst, ist unabhängig von der Zeit. Hier ist die Stätte der Begegnung, in der Gedanken zusammengebracht werden, wo miteinander in Konflikt stehende Werte aufeinandertreffen und alle Illusionen neben die Wahrheit niedergelegt und als unwahr beurteilt werden. Dieses Grenzland liegt gerade jenseits von der HIMMELSpforte. Hier wird jeder Gedanke rein gemacht und gänzlich einfach. Hier wird die Sünde gelehnet und anstelle ihrer alles das, was *ist*, empfangen.

Das ist der Reise Ende. Wir haben es als wirkliche Welt bezeichnet. Und dennoch ist hier insofern ein Widerspruch, als die Worte implizit besagen, es gebe eine begrenzte Wirklichkeit, eine partielle Wahrheit, ein Segment des Universums, das wahr gemacht ist. Das ist deshalb so, weil die Erkenntnis keinen Angriff auf die Wahrnehmung unternimmt.« – Und darum sagst du von dem Lehrer, Der aus der Erkenntnis erschaffen wurde, genau

wie du, und Der hier eine wahre Wahrnehmung lehrt ... Weil du nichts hier angreifst, sagst du, dass alles gut ist. *Alles* gut ist – weil du nichts angreifst. Weil dein Angriff dein Angriff wäre und weil du dem Christus nicht wieder die Botschaft geben willst, dass Er irgendetwas hier angreifen soll, dass hier irgendetwas böse ist. Er macht sofort einen bösen Traum, sofort. Weil Er sich hier für dich hält. Wenn du aber hier sagst, es ist alles gut, dann ist für Ihn endlich alles gut, für Ihn, den Träumer. Dann ist endlich alles gut; dann kann Er endlich träumen, dass alles gut ist. Dann träumt er natürlich irgendwann nicht mehr davon, dass ein Flugzeugabsturz gut ist – Er träumt keine Flugzeugabstürze mehr. Begreif das: Ursache und Wirkung. – Ich hab versucht, dir das klarzumachen durch deine Funktion hier; die ist entscheidend für Ihn. Selbst wenn für dich noch Dinge böse sind, gib Ihm die Botschaft, dass alles gut ist. Das kannst du, weil du in einem Traum bist und sonst nirgendwo. Sag Ihm, dass das alles nur Fehler sind, die keine Bedeutung haben. Sag's Ihm! Gib Ihm die Botschaft des *Kurses* – die geht an den *Geist*. Dies ist ein *Geistes-training*. Du bist doch nur eine Figur in Seinem Traum gerade. In Seinem Traum. Merkst du, wenn es darauf ankommt, dann kannst du nicht mehr einfach sagen: „Das ist ja alles hier nur eine Illusion.“ Dann ist es auf einmal verdammt schwer, aus einer Illusion dem Christus wahre Botschaften zu geben, Botschaften, die wahr sind. Und deshalb brauchst du ja so viel Übung und diese innere Verpflichtung: Ich bin hier nur ein Diener und diene Meiner (großgeschrieben) Erlösung, denn was ich auf Erden löse, das ist im Himmel gelöst. – (Diese Session ist für jeden hier wichtig, denn der Christus bittet dich, den *Kurs* zu machen, *Er* bittet dich zu sagen, dass alles gut ist.)

Woher weißt du, dass Er dich bittet? Aus Seinem Wachzustand heraus bittet Er dich; nur ein kleiner Teil Seines Geistes träumt diesen Albtraum. – »Das ist der Reise Ende. Wir haben es als wirkliche Welt bezeichnet. Und dennoch ist hier insofern ein Widerspruch, als die Worte implizit besagen, es gebe eine begrenzte Wirklichkeit, eine partielle Wahrheit, ein Segment des Universums, das wahr gemacht ist. Das ist deshalb so, weil die Erkenntnis keinen Angriff auf die Wahrnehmung unternimmt. Sie werden zusammengebracht, und nur eine geht weiter nach dem Tor, wo das EINSSEIN ist. Erlösung ist ein Grenzland, wo Ort und Zeit und Wahl noch von Bedeutung sind, und dennoch kann gesehen werden, dass sie vorübergehend sind und fehl am Platz und jede Wahl bereits getroffen ist.

Nichts, was der GOTTESSOHN glaubt, kann zerstört werden. Doch das, was für ihn Wahrheit ist, muss zum letzten Vergleich, den er je ziehen muss, zur letzten Bewertung, die möglich sein wird, zum letzten Urteil über diese Welt gebracht werden. Es ist das Urteil der Wahrheit über die Illusion und der Erkenntnis über die Wahrnehmung: »Sie hat keine Bedeutung, und sie existiert nicht.« Das ist nicht deine Entscheidung. Es ist nur die einfache Feststellung einer einfachen Tatsache. Doch in dieser Welt gibt es keine einfachen Tatsachen, weil unklar bleibt, was dasselbe und was verschieden ist. Das einzig Wesentliche, um überhaupt eine Wahl zu treffen, ist diese Unterscheidung. Und hierin liegt der Unterschied zwischen den Welten. In dieser wird die Wahl unmöglich gemacht.

In der wirklichen Welt wird das Wählen vereinfacht.« – Und immer wenn der Held des Traumes die Botschaft vollkommen unverändert, wie sie im *Kurs* steht, dem Christus überbracht hat, ohne sich einzumischen, erlebt der Held, dass er der Christus ist, eins mit Dem Vater. Und das wird dir genügen, Bruder, an Freude, an Sicherheit, an Gewissheit. Das ist die Erfahrung des heiligen Augenblicks. Und dann dienst du eben in dem Traum noch, bis dein Dienst im Traum vorbei ist, weil du dem Christus so gedient hast, dass Er dich nicht mehr als Körper träumt. Und dir macht das gar nichts aus, denn du bist so oft in Christus erwacht oder als der Christus, dass du sowieso weißt, dass das Einzige, was passiert, ist: Du erwachst als Christus, also machst du dir überhaupt keine Gedanken mehr um dich hier als Michael oder als was weiß ich was, denn der Christus macht sich darum keine Gedanken mehr, wenn Er erwacht ist. Da wird nichts zerstört, dann ist einfach nur deine Funktion hier erfüllt – *deine* Funktion. Und es beginnt immer damit, dass ein Held begreift, dass er hier eine Funktion hat. Manchmal geht er zuerst irgendwelche spirituellen Wege, manchmal nicht. Er lebt dies oder das, was man hier eben als Held so erlebt, und irgendwann bekommt er seine Funktion, um dem Christus zu dienen.

Dann braucht er Mittel, damit er dienen kann, und dann benützt er den Körper für den Christus, und die Beziehungen auch. Was interessieren ihn dann seine Krankheiten, die spielen dann eine andere Rolle. Und dann hat er es hier auch nicht mehr nötig, Liebe zu lehren; denn das ist nicht seine Funktion hier, eigenmächtig irgendetwas zu lehren. Und er begreift, Wem er dient. Dann achtet er in allen Dingen darauf: Moment, will ich den Christus dazu bringen, für mich noch einen Traum zu träumen, wo ich sowieso sterben muss, weil der Tod der zentrale Traum ist – oder (und das ist das Grenzland, hier gibt es eine Wahl, nur eine einzige, die hat für mich eine Bedeutung) diene ich dem Christus, und dann geht es nicht mehr darum, dass der Traum für mich da ist, und ich und ich und ich ..., wo ich dann sterben muss, sondern wo etwas ganz anderes passiert, weil ich *im* Traum bereits erlebe, dass etwas ganz anderes passiert: Ich erwache! Natürlich ist im Traum für mich dann gesorgt, ist doch völlig klar. So viel, wie ich brauche, um dem Christus zu dienen, wird mir immer gegeben, und ich staune, wie viel mir gegeben wird, viel mehr, als ich geglaubt habe, und viel leichter. Klar, ich gebe dem Christus ja auch die Botschaften, in denen ich Ihm am besten dienen kann.

»Die Erlösung endet kurz vor dem HIMMEL, denn nur die Wahrnehmung bedarf der Erlösung. Der HIMMEL war niemals verloren und kann somit nicht erlöst werden. Wer aber kann eine Wahl zwischen dem Wunsch nach dem HIMMEL und dem Wunsch nach der Hölle treffen, solange er nicht sieht, dass sie nicht dasselbe sind? Dieser Unterschied ist das Lernziel, das sich dieser Kurs gesetzt hat. Er geht nicht über dieses Ziel hinaus. Sein einziger Zweck ist nur, zu lehren, was dasselbe und was verschieden ist, und damit lässt er Raum, die einzige Wahl zu treffen, die getroffen werden kann.

Es gibt in dieser komplexen und überkomplizierten Welt keine Basis für eine Wahl. Denn niemand versteht, was dasselbe ist, und scheint zu wählen, wo es in Wirklichkeit gar keine Wahl gibt.« – Ja, das kannst du eben daran sehen: Du wählst sinnloserweise zwischen

Speisen aus. Da gibt es keine Wahl, das sind Speisen. Wo gibt es eine Wahl? Da, wo du noch gar nicht weißt, dass es eine gibt. Aber du kannst dich natürlich verzetteln, indem du zwischen Speisen, zwischen Klamotten, zwischen was weiß ich was allem wählst und gar nicht merkst, dass du immer dieselbe Wahl triffst, während du die andere Wahl, die der *Kurs* darstellt, die einzig wirklich *Wahl*, überhaupt nicht triffst. Und wenn du sie triffst, dann sind die „Wahlmöglichkeiten“ hier nicht mehr interessant. Das hilft dem Christus, zu erwachen. Er braucht dich. Er braucht dich wirklich. Er braucht deine Hände, sei dir da ganz sicher; das heißt, ohne deine Hände kann Er nicht erwachen, ohne deine Augen. – »Die wirkliche Welt ist der Bereich der Wahl, wirklich gemacht nicht im Ergebnis, ...« – Wirklich gemacht *nicht* im Ergebnis. – »... sondern in der Wahrnehmung der Wahlalternativen.« – Die brauchst du erst mal. Denn erst wenn du eine andere Wahl getroffen hast, dann erst kann es zum Ergebnis kommen. Das ist die Genauigkeit dieses *Kurses*. Denn wenn du gleich ein Ergebnis haben willst – du musst doch erst mal eine andere Wahl treffen können! Ich habe so lange kein Ergebnis, bis ich gewählt habe. Ich muss doch erst mal *wählen* können, dass der Körper keine Heilung braucht. Das brauche ich doch erst: die *Wahlalternative*, und nicht gleich ein Ergebnis für meinen Körper. Nein. Ich brauche erst mal die Wahl-Alternative, und wenn ich dann wähle: »Wenn ich geheilt bin, bin ich nicht allein geheilt¹, dann wähle ich ein anderes Ergebnis – aber das muss ich *wählen*. Erst mal muss ich *wählen*, dir zu vergeben, was du nicht getan hast, und dann bekomme ich das Ergebnis, was du mir alles nicht getan hast, und bin sehr froh. – »Die wirkliche Welt ist der Bereich der Wahl, wirklich gemacht nicht im Ergebnis, sondern in der Wahrnehmung der Wahlalternativen.« – Ich habe jetzt die Alternative, zu wählen: „Ich bin ein Mann, soundso alt ...“ – oder ich wähle: »*Ich bin GOTTES SOHN, vollständig geheilt und ganz* ...«² Und dann erst kann das Ergebnis kommen. Wenn ich aber sofort wieder zurückgehe und mich sofort wieder um mein Menschsein kümmere, dann bemerke ich nicht, dass ich wieder die andere Wahl treffe, und sofort habe ich wieder das alte Ergebnis. – »Dass es eine Wahl gibt, ist eine Illusion. Doch in dieser Illusion liegt das Aufheben jeder Illusion, diese nicht ausgeschlossen.« – Das kannst du nicht verstehen, solange du glaubst, die Botschaft ist für dich hier. Gib sie weiter! Und dann such dir einen Ort der Ruhe, sei einen Augenblick still, gib dem Christus deine Augen, schau auf die Dinge vergehend, so lange, bis du bemerkst, dass sich in deinem Gewahrsein jetzt etwas verändert.

»Ist dies nicht wie deine besondere Funktion, wo die Trennung aufgehoben wird durch die Veränderung des Zweckes dessen, was einst Besonderheit war und jetzt Vereinigung ist? Alle Illusionen sind nur eine.« – Von wegen und Vielfalt, Bruder, lass dich nicht täuschen! – »Und in der Einsicht, dass das so ist, liegt die Fähigkeit, alle Versuche aufzugeben, zwischen ihnen zu wählen und sie verschieden zu machen. Wie einfach ist die Wahl zwischen zwei Dingen, die sich so eindeutig unähnlich sind. Es gibt hier keinen

¹ Ü-I.137

² Ü-II.14.1:1

Konflikt. Es ist kein Opfer möglich beim Aufgeben einer Illusion, die als solche erkannt worden ist. Wenn dem, was niemals wahr war, jegliche Wirklichkeit entzogen ist, kann es dann schwierig sein, es aufzugeben und das zu wählen, was wahr sein *muss?*« – Alle diese Botschaften gibst du weiter. Und du sagst dem Christus, was du wirklich sehen willst: Das Antlitz Christi willst du wirklich sehen. Du sagst dem Christus, was Er träumen soll. Er soll von der Güte deines Bruders träumen, Er soll einen Traum träumen, wo dein Bruder dich mit vollkommener Zärtlichkeit liebt und alle Dinge dich willkommen heißen und gut sind. Und das ist für den Christus überhaupt nicht schwer, das zu träumen. Er dankt dir sogar; denn darauf hat Er lange gewartet, dass Er von dir diese Botschaften bekommt. Ihm hat der Vater im selben Augenblick vergeben, als Er begonnen hat zu träumen. Jetzt braucht Er nur noch dich. Du bist das Bindeglied, heißt es im *Kurs*. Dir ist alle Gewalt gegeben, die Macht der Entscheidung ist dein.¹

»Aller Friede und alle Freude und alle Wunder, die ich geben werde, haben kein Ende, wenn ich GOTTES WORT annehme. Warum nicht heute?

Weshalb sollte ich, mein VATER, auf die Freude warten, die DU mir versprochen hast?« – Merkst du nicht, dass das Botschaften an den Christus sind? – »Denn DU wirst DEIN Wort halten, das DU DEINEM SOHN im Exil gabst. Ich bin sicher, dass mein Schatz auf mich wartet und dass ich nur die Hand auszustrecken brauche, um ihn zu finden. Sogar jetzt berühren meine Finger ihn. Er ist ganz nahe. Ich brauche keinen Augenblick länger zu warten, um ewig in Frieden zu sein. DU bist es, den ich wähle, und meine IDENTITÄT mit DIR zugleich. DEIN SOHN möchte ER SELBST sein ...« – Das kannst du doch jetzt verstehen (nach dem, was wir jetzt in dieser Session gehört haben), warum das da steht. Warum gibst du dem Christus diese Botschaft? Nun, weil es stimmt. – »DEIN SOHN möchte ER SELBST sein und DICH als seinen VATER und SCHÖPFER erkennen und als seine LIEBE.«²

* * *

Wir haben uns heute sehr mit unserer Funktion vertraut gemacht. Also achte darauf, dass du dich nicht unnötig in irgendwelchem Zeug verpumperst. Sei achtsam mit Dem, Der dich träumt, und mach es Ihm nicht unnötig schwer. Er braucht dich, und das ist deine Erlösung. Und sag nicht, dass du keine Funktion hast. Darum haben wir letzthin schon mal eine Session gehört, die heißt: „Warum ohne Körper nix geht“, und das ist auch so gemeint. Die heutige Session ist vielleicht eine Fortsetzung davon.

* * *

In einem Augenblick sind dann Träumer und Geträumter eins.

¹ Siehe Ü-I.152

² Ü-II.355